

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk. in den Ausgabeorten 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger Bestellgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckkosten der Redak-
tion Nachmittags von 4-5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gepaaltene Corps-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Meclamen außerhalb des Inseratenbells
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Belieben.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 281.

Donnerstag, den 1. Dezember 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Ausbruchs der Maul- und
Klauenseuche unter dem Rindvieh des Guts-
besizers Maasch in Altranstädt wird für
den Gemeinde- und Gutsbezirk Altranstädt
bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen
und Schafen aus vorgenannter Ortshaf
über die Feldmarksgrenzen derselben
hinaus, sowie
2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser
Ortshaf zum Ziehen außerhalb der
Feldmarksgrenzen,
wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach
§ 66 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom
23. Juni 1880, 1. Mai 1894, mit Geldstrafe
bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 30. November 1898.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haunhorst.

3634]

Bekanntmachung.

Zu dem im Frühjahr d. Js. ausgegebenen
Kataster der im Königreich Preußen vor-
handenen eingetragenen Genossenschaften hat
die Preussische Central-Genossenschaftskasse
sowie einen „Nachtrag“ umfassend die Zeit
vom 1. März 1897 bis 30. Juni 1898 und
ein neues Verzeichniß sämtlicher am 30. Juni
1898 im Königreich Preußen vorhandenen
eingetragenen Genossenschaften alphabetisch
nach dem Sitz geordnet unter gleichzeitiger
Angabe der Verwaltungsbezirke, der Höhe der
Geschäftsanteile und Haftsummen, der Ge-
nossenzahl und der Gesamtvermögen, sowie
des Neuzions-Verhältnisses erscheinen
lassen.

Um die wünschenswerthe Verbreitung dieser
ersten amtlichen Materialien zur Genossen-
schafts-Statistik nach Möglichkeit zu fördern,
wird das ursprüngliche auf 45 Mk. angelegte
gewogene Katasterwerk sammt Nachtrag und
neuem Genossenschafts-Verzeichniß von nun

an zu dem ermäßigten Gesamtpreise von
25 Mk. abgegeben. Denjenigen, welche das
Kataster noch zu dem früheren höheren Preise
bezogen haben, werden der diesjährige Nach-
trag, das neue Verzeichniß und der nächst-
jährige Nachtrag kostenlos nachgeliefert werden.
Der Preis des neuen Verzeichnisses der
eingetragenen Genossenschaften* allein beträgt
2,50 Mk.

Bestellungen sind zu richten an die Preussische
Central-Genossenschaftskasse zu Berlin NW. 7,
Dorotheenstraße 42.

Zugleich wird hierdurch bekannt gegeben,
daß die den Geschäftsverkehr der Central-
Genossenschaftskasse regelnden Vorschriften in
einer von der Kasse herausgegebenen Druck-
schrift zusammengestellt worden sind, welche
unter dem Titel „Bestimmungen der Preussischen
Central-Genossenschaftskasse über den Ge-
schäftsverkehr“ im Verlage von W. Weber zu
Berlin W., Charlottenstraße 48, zum Preise
von 1,20 Mk. käuflich zu haben ist.

Merseburg, den 26. November 1898.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haunhorst.

3632]

Bekanntmachung.

In nächster Zeit werden den Magisträten,
Gemeinde- und Gutsvorständen die für ihren
Gebrauch bestimmten neu aufgestellten Ver-
triebs-Unternehmer-Verzeichnisse zugehen.

Dieselben sind durch Auslegung den Be-
theiligten zur Kenntniß zu bringen und
etwaige inzwiischen eingetretene Veränderungen
pp. bis spätestens den 15. Dezember er.
mittels des hierzu vorgeschriebenen Formulars
uns anzuzeigen.

Merseburg, den 22. November 1898.

Kreis-Ausschuß Merseburg

Sektion der landwirtschaftlichen Berufs-
genossenschaft für die Provinz Sachsen.
3599]

Graf d'Haunhorst.

Am 1. April 1899 soll die Stelle des
Kanzlisten bezw. Gehilfen der städtischen

Sparkasse anderweit besetzt werden. Gehalt
1050 Mark. Sechsmonatliche Probezeit.
Giltverjüngungsberechtigte Bewerber, aber
nur solche, wollen sich bei uns melden.

Merseburg, den 26. November 1898.

Der Magistrat.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmark der Stadt
Merseburg soll auf den Zeitraum vom 1. Juni
1899 bis Ende Mai 1905 öffentlich verpachtet
werden.

Wir haben hierzu Termin
auf **Sonabend, 3. Dezember er.,**
Vormittags 11 Uhr
im untern Rathhaussaale anberaumt.

Die Pachbedingungen werden im Termine
bekannt gemacht, können aber auch schon vor-
her im Kommunalbureau eingesehen werden.
Merseburg, den 18. November 1898.

3525]

Der Magistrat.

Wegen Reparatur einer Schleufe an der
Ester bei Oberthau ist der Oberthau-
höflicher Kommunikationsweg vom 5. bis
16. Dezember für Fuhrwerk gesperrt.
Oberthau, den 29. November 1898.

3637]

Der Amtsvorsteher.

Unter dem Rindvieh des Gutsbesizers
Maasch in Altranstädt ist die **Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen.**

Altranstädt, den 29. November 1898.

3636]

Der Amtsvorsteher.

Die Militärvorlage.

Meine Händel haben doch auch ihr Gutes.
Während die politischen Laubfrösche immer
noch den Sturm im Glase Lippe beobachten,
wird sang- und klanglos die Fittensreihe des
neuen Militärrats veröffentlicht. Die gewerbs-
mäßigen Ständemacher müssen nun pöblich
erst im letzten Augenblick einen Frontwechsel
vornehmen. Jetzt wird der Tanz bald los-
gehen. Und doch geht aus den für 1899 mit-

getheilten Zahlen nichts Erschreckendes hervor.
Es bleibt bei dem vorausgesehenen Umfang:
Erhöhung der Präsenzstärke der Infanterie,
verbunden mit der Errichtung je eines neuen
Generalcommandos im preussischen und säch-
sischen Kontingent; Neuorganisation der Feld-
artillerie unter Vertheilung der Regimenter
und Verneuerung der Brigaden; Erweiterung
der technischen Truppenteile durch Errichtung
von drei bespannten Telegraphen Bataillonen.
Von der Neuorganisation der Kavallerie ist
in dem vorliegenden Haushaltsentwurf noch
nicht die Rede. Es handelt sich ja hier auch
nur um das Etatsjahr 1899/1900 und nicht
um das ganze Quinquennat. Es ist daher
möglich, daß Neuerungen für die Reiterei für
spätere Jahre vorgezogen sind und nur für
die alternächste Periode nicht. Veröffentlichung
sind jetzt die Zahlen für das preussische, säch-
sische und württembergische Kontingent mit
einer Gesamtvermehrung von 13 770 Mann
und 3719 Pferden ohne Bayern für welches
noch die alten Statistiken eingeleitet sind.
Im Einzelnen sind für das preussische Kon-
tingent für das kommende Jahr in Aussicht
genommen:

Die Reiterstärke von 1 General-Commando,
3 Divisionsstabs, 1 Inspektion der Verkehrs-
truppen, 18 Feldartillerie-Brigadestabs,
1 Inspektion der Telegraphen-Truppen,
37 Feldartillerie-Regimentsstabs, 14 Feld-
artillerie-Abtheilungsstabs, 35 fahrenden
Batterien mit mittlerem Etat, 1 Betriebs-
abtheilung der Eisenbahn-Brigade, 3 Tele-
graphen-Bataillonen, 1 Halbbrigade-Abthei-
lung. Entsetzungen sollen eintreten bei
39 Infanterie-Regimenten, 38 reitenden
Batterien, 17 Feldartillerie-Regimentsstabs,
der Berufs-Kompanie der Artillerie-
Prüfungskommission, den Eisenbahn-
Regimenten, in deren Bestand die württem-
bergische Eisenbahn-Kompanie übernommen
werden soll, der Luftschiffer-Abtheilung, bei
8 Train-Bataillonen für Vespammungszwecke
der Fußartillerie, bei 3 Train-
Bataillonen für Vespammungszwecke der

Die Wiraten.

Seeroman von Clark Russell.

(3. Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Der Kutter.

Glühendroth frömten die Strahlen der unter-
gehenden Sonne durch die Fenster und das
Oberlicht in die Kajüte hinein, als die Passa-
giere an der reich besetzten Tafel ihre Plätze
einnehmen. Das warme Licht ließ das
Tafelgeschirr blitzen und funkeln und umgab
die Gestalt des weißköpfigen Schiffers wie
mit einer Glorie. Auch die Lampen brannten
bereits, um die Beleuchtung der Kajüte fort-
zusetzen, wenn die Sonne verschwunden sein
würde.

Die Kajüte, die Tafel und die Tisch-
gesellschaft stellten eins jeder Bilder dar,
denen man heute nur noch selten, ja wohl
niemals mehr auf der See begegnet. Die
großen modernen Ljandandampfer zerstreuen
ihre Hunderte von Passagieren in zwanzig
verschiedene Tischgenossenschaften, und der
Kapitän ist gewissermaßen nur ein Dekorations-
stück mit blanken Knöpfen und Goldboorte,
nicht mehr, wie einst, der patriarchalische Auf-
geber, sondern nur noch in einfacher Höhe
der Herr des Ganges und der Kommandant.
An den guten alten Zeiten der „Queen“
bildeten die Passagiere des Schiffes gewisser-
maßen eine Familie. Sie saßen rings um
einen großen Tisch, und der Kapitän konnte
von seinem oberen Ende aus die Fragen des

an unteren Ende sitzenden Gastes bequem
beantworten; wenn die Leute erst einiger-
maßen bekannt miteinander waren, dann
fehlte es bei den Mahlzeiten nie an einer
geistlichen Unterhaltung.

Die Speisen wurden von den gewandt
und geschäftig hin- und herlaufenden
Stewards bedient; letztere trugen kurze
schwarze Jacken und entwidelten eine erstaun-
liche Behendigkeit. Durch die Fenster ver-
nahm man das Getöse des vorübergehenden
Wassers; es hörte sich an, wie wenn nächst
ein Regen auf das Laub des Waldes
herabströmt.

Als alle Passagiere ihre Plätze eingenommen
hatten, die sie nach altem Herkommen nun
während der ganzen Meise behalten mußten,
überhaute der Kapitän die beiden Reihen
der Gesichter zur Rechten und zur Linken,
und im ersten Augenblick berührte ihn die
Wahrnehmung, die er dabei machte, ganz
eigentümlich. Die Anzahl der Männer war
stark überwiegend, inmerhin aber saßen auch
sieben Vertreterinnen des schönen Geschlechts
an der Tafel, so daß die Eintönigkeit an-
genehm unterbrochen wurde.

Es war weder die Persönlichkeit des Mr.
James Dent, noch die des Mr. William
Storr, die dem Schiffer bei seinem schnellen
Rundblick von Backbord nach Steuerbord
auffiel. Es war dies vielmehr eine festsame
Aehnlichkeit der Erscheinungen gewesen, wie
man solche z. B. in einer Gesellschaft glat-
taffelter Schauspieler finden kann. Allerdings
konnte von einer Aehnlichkeit zwischen dem

Sauptmann Trollop und Mr. Burr nicht
auf die Rede sein, ebensowenig wie von einer
solchen zwischen Mr. Shannon, einem Herrn
mit vorstehenden blauen Augen und einem
schwarzhaar und dem schwarzen, finster blick-
enden Caldwell. Der alte Benson zerbrach sich
jedoch nicht lange den Kopf darüber. Die
Herren hatten das Geld für die Passage
prompt bezahlt, theils mit vierzig, theils mit
fünfzig Pfund Sterling, und im übrigen
machten alle, ohne Ausnahme, den Eindruck
von Gentlemen; das mußte ihm genügen.

Am unteren Ende der Tafel hatte der erste
Offizier des Schiffes, der Oberleutnant
Mr. Matthews, seinen Platz, ein Mann mit
rottem, gelocktem Bart und einem Gesicht,
dieser bleiche Farbe von einer erst kürzlich
überstandenen Krankheit zeugte. Ihm zur
Linken saß der Schiffsarzt, rechts von ihm
Mr. Paul Hanken.

Anfänglich wurde nur wenig gesprochen.
Die Herren schienen sich gegenseitig verstoßen
zu müssen, als säßen sie sich hier zum ersten
Mal. Mr. William Storr verjagte eine
Unterhaltung über das Boot, das man vor-
hin gesehen hatte, in Fluß zu bringen, wurde
jedoch durch Witze voll Witschen aus den
Augen der Damen sogleich wieder zum
Schweigen gebracht.

„Im Verzeihung“, begann bald darauf Mr.
Hanken, sich mit einer gewissen freien Vor-
nehmung an den Oberleutnant wendend,
„wo pflegt der zweite Steuermann, Mr. Poole,
sein Mittagsmahl einzunehmen?“

„Hier, auf meinem Plage, wenn die Here-

schaften fertig sind und ich wieder an Deck
gegangen bin,“ antwortete Mr. Matthews.

„Ich habe nämlich mit dem Herrn die
Meße nach Australien gemacht,“ fuhr Mr.
Hanken fort, „und zwar an Bord des Voll-
schiffs „Golden Ball,“ auf dem er dritter
Steuermann war. Ich habe nie einen
finsternen Mann beim Weßen auf der Nord
der Marsraue gesehen.“

„Sind Sie jemals ein Seemann von
Veruf gewesen?“ mischte sich der Doktor in
das Gespräch.

„Einem Mann, der sein Glück in Australien
versucht hat, darf man nicht zu sehr mit
Fragen auf den Leib rücken,“ verjagte Hanken
lächelnd.

„Bitte um Entschuldigung“, verbeugte sich
der Doktor; „aus dem fadnämigen Aus-
druck, den Sie soeben gebrauchten, glaubte ich
das schließen zu dürfen.“

Jetzt befehlte sich auch der jüdisch aus-
sehende Herr, der sich Caldwell nannte, an
der Unterhaltung.

„Als ich nach Australien kam, wäre ich
beinahe kopflos geworden,“ erzählte er.
„Das Schiff, auf dem ich die Ueberfahrt
machte, hatte auf seiner vorletzten Ausreise
einen jungen Baron an Bord gehabt, dessen
Vater in einem Palast am Spode Park wohnte.
Er hatte sich als Kapitänspassagier nach den
Goldfeldern auf den Weg gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphentruppen, bei 1 Train-Bataillon für Zwecke der Kavallerie-Telegraphenschule, bei den Bezirks-Kommandos, durch Castrifizierung von Lazarettgeschäften für die Sanitätsämter und Divisionsärzte, durch Stationsveränderung für 12 als Mitglieder der Artillerie-Prüfungskommission kommandierte Hauptleute der Feld- und Fuß-Artillerie. Stärkereminderungen sind in Aussicht genommen für die Inspektion der Militär-Telegraphie durch deren Auflösung, bei 28 Infanterie-Regimentern, 33 Feldartillerie-Regimentsstäben, 2 reitenden Batterien, 334 fahrenden Batterien, beim Garde-Pionier-Bataillon durch Fortfall der bisher als Telegraphen-Stammtruppe verwendeten 5. Kompanie, bei den Eisenbahn-Regimentern, schließlich durch Fortfall eines Adjutanten (Hauptmann) beim General-Kommando XI. Armeekorps, wodurch sich bestätigt, daß das neue Armeekorps mit Zulufnahme des Leberfußes des gegenwärtigen, drei Divisionen zählenden XI. Armeekorps gebildet werden wird. Der Zugang wird auf 13 089 Mann, 3146 Pferde, der Abgang auf 1665 Mann, 296 Pferde berechnet, so daß eine Präsenzstandsvermehrung von 11 424 Mann, 2850 Pferden verbleibt. Die Bildung der höheren Kommando-Begebenheiten mit Ausnahme der Feldartillerie-Brigadenstäbe und der Inspektion der Telegraphentruppen, sowie der Errichtung der Subdivisions-Abtheilung erfolgt am 1. April 1899, die Durchsührung der übrigen Maßnahmen vom 1. Oktober 1899 ab, so daß für das erste Halbjahr Managements an der neuen Präsenzstärke von 5820 Mann, 2768 Pferden, im zweiten Halbjahr von 76 Mann, 82 Pferden bestehen.

Die letzte Militärvorlage von 1893 erhöhte die Friedenspräsenz von 468,000 auf 487,000 Mann und jetzt kommen wir also netto auf eine halbe Million. Nicht man die Bevölkerungsvermehrung in Betracht, so erweist sich die Ziffer der Heeresverfärbung als ihr noch nicht einmal angepaßt. Unser Volk steigt in seiner Zahl jährlich um nahezu 700,000 Köpfe, also um etwa 1/3, Millionen innerhalb der fünfjährigen Bewilligungsperiode. Würden nur die Heereneinrichtungen einfach in demselben Prosentz auf 1893 erfolgen, so könnte unser fruchtbares Volk um 30,000 Mann seine Friedenspräsenz vermehren. Wenn der neue Etat noch nicht einmal die Hälfte verlangt, so ist das bescheiden genug, zumal da auch unsere wirtschaftlichen Verhältnisse nur von professioneller Schwarzmalerei als ungenügend bezeichnet werden können. Zwar gibt sich die extreme Presse die fauerste Mühe, von einem Rückgang zu sprechen. Aber die jüngst veröffentlichten Zahlen der Einkommensteuer-Statistik beweisen das Gegenteil. Der Nationalwohlstand ist noch schneller gestiegen als die Bevölkerungsziffer. Obgleich heißt das nicht, daß unsere sozialen Verhältnisse glänzend seien. Wir sind die letzten, die der Politik des Vogels Strauß huldigen möchten. Aber das muß doch von vornherein konstatirt werden, daß die Militärlasten, die uns für 1899 bevorstehen sollen, thätiglich verhältnismäßig geringere sind, als diejenigen, die wir 1893 schon getragen haben. Diese nichterne Betrachtung sind wir jetzt, wo die Kämpfe im Reichstag beginnen werden, unseren Lesern schuldig. Danach bemesse man die gewiß kommenden aufgeregten Artikel der Opposition.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. November. (Sofnadrichten.) Ce. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generals von Hahnke. — Zur Kaiser-Reise nach Palästina bringt nachträglich die „Germania“ folgende Mittheilung: „Kaiser Wilhelm und die Franziskaner. Am Sonntag Abend traf auf dem Frauenberge bei Judaa Vater Norbert Ehrlich bei uns dem Franziskanerorden ein. Vater Norbert ist zur Zeit Vorsteher des Klosters in Tiberias am See Genesareth und war von seinen Oberen bestimmt, der Führer des Kaiserpaars an den 6. Städten im gelobten Lande zu sein. Da Vater Norbert schon lange am Fieber leidet, hat er erklärt nach dem Besuche des Kaisers der wiederholt an ihn ergangenen Einladung des hochw. Vater Provinzial Dionysius Folge geleistet und für einige Zeit seine deutsche Heimath aufgesucht. Bald nach seiner Ankunft in dem Mutterort traf nachfolgendes Telegramm des Kaisers als Antwort auf den telegraphischen Glückwunsch des Vater Norbert zur glücklichen Heimkehr ein: Franziskaner Vater Norbert, Franziskanerkloster Frauenberg, Judaa. Den Franziskanern, deren 7, reiches Wirken im gelobten Lande ich mir warmer Theilnahme und schäbender Fürsorge beglücke, für die mir zur glücklichen Heimkehr dargebrachten Wünsche meinen

Kaiserlichen Dank. Wilhelm I. R. — Ergreifend sind die Einzelheiten, welche P. Norbert seinen Mitbrüdern von der Kaiserreise erzählt hat. Der Kaiser und die Kaiserin verweilten in der engen Grabeskrotte, in der nur ein paar Menschen Platz haben, mit einer solchen Andacht und Sammlung, daß alle, besonders die türkischen Beamten, auf das tiefste ergriffen waren. Als die Majestäten an die Stätte gekommen, auf der die Gottesmutter bei dem Kreuze des Seelendes gestanden und zur Mutter der Menschen ernannt worden, legte sich die Kaiserin in sumner Betrachtung über den dahelbst errichteten Altar, und Thänen standen in ihren Augen, als sie ihr Haupt wieder erhob. Mit großem Interesse betrachtete der Kaiser den ihm von Vater Norbert gezeigten Miß im Malvarienfelsen, welcher beim Tode des Seelendes entstanden; „der geht wirklich gegen die Ader des Felsens“ äußerte er. In der Geburtskrotte zu Bethlehem nahm der Kaiser mit großer Theilnahme von Vater Norbert den Bericht über die bekannten Vorgänge, welche sich dahelbst vor einigen Jahren in der heiligen Nacht zugetragen, entgegen; „theilt mir doch — sagte er — das in Zukunft mit, ich werde meine Gedanken nicht im Stiche lassen“. — Die Kaiserin erbat sich von P. Norbert einige Rosenkränze und andere Andenken. Daß dieser Wunsch in der besten Weise erfüllt wurde, versteht sich von selbst. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich im heiligen Lande als wahre Pilger verhalten und durch ihr überzogen christliches Wesen bei allen Religionen und Nationen den besten Eindruck gemacht.

— Nach der „Statistischen Korrespondenz“ hat das Gesamt-Einkommen der physischen Personen in Preußen im Jahre 1897/98 rund 10 661 Millionen Mark betragen. Im Jahre 1892/93 betrug das Gesamt-Einkommen rund 9881 Millionen Mark. Es ist sonach um 7,89 Proz. gestiegen, während die Bevölkerung in derselben Zeit nur um etwas über 6 Proz. vermehrt hat.

* **Köln**, 29. Nov. Oberbürgermeister Georgi hat aus Alters- und Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht, das der Stadtrath unter dem Ausdrude des Bedauerns einstimmig angenommen hat.

lokales.

* Merseburg, 30. November.

* **Falb's Wetterprognosen.** Trotz aller Bemerkungen und unbereinigten Wetterpropheten hat es bisher nur eine einzige zutreffende Prognose gegeben, und die lautet: „Wenn der Regen kräftig auf dem Miß, dann ändert sich's Wetter — oder 's bleibt wie 's ist.“ Man darf indessen annehmen, daß die Voraussetzungen der Hamburger Warte im allgemeinen zutreffend sind, wemochon auch sie bisweilen im Stich lassen, und von den Wetterpropheten, die in gewissen Zeitabschnitten aufstehen, um bald wieder von der Bildfläche zu verschwinden, hat sich bisher Falb noch am längsten in der Gunst des Publikums erhalten, zumal seine „kritischen“ meistens eingetroffen sind. Obwohl also die Falb'schen Prophezeiungen nicht ganz einwandfrei sind, wollen wir doch mittheilen, was er für den Monat Dezember und für Anfang Januar prophezeit. Schnee, viel Schnee soll's nach Weihnachten und Neujahr geben. Hören wir Falb: 1. — 4. Dezember. Es bleibt ziemlich trocken und kühl, Schneefälle dürften kaum eintreten. 5. — 9. Dezember. Die Temperatur steigt etwas über das Mittel. Vereinzelt treten schwache Regen ein. Die Schneefälle sind selten und unbedeutend. 10. — 12. Dezember. Es wird sehr trocken und kalt. Die Temperatur sinkt bedeutend unter das Mittel. 13. — 16. Dez. Der 13. ist ein durch Sonnenförmigkeit verstärkter Termin 2. Ordnung. Es treten demzufolge ausgedehnte und ziemlich ergiebige Regen und Schneefälle ein. Die Temperatur steigt fast allgemein bedeutend über das Mittel. 17. bis 24. Dezember. Regen und Schneefälle dauern in etwas vermindertem Maße noch fort. Die Temperatur hält sich noch bedeutend über dem Mittel. 25. bis 27. Dezember. Die Temperatur geht zurück und hält sich dann nahe dem Mittel. Es wird trocken, jedoch nur vorübergehend. 28. bis 31. Dezember. Der 28. ist ein durch eine Mondstürmung verstärkter kritischer Termin 3. Ordnung. Es treten demzufolge ausgedehnte Niederschläge, meist in Form von starken Schneefällen, ein, die stärksten dieses Winters. 1. bis 6. Januar. Jemlich reichliche Schneefälle treten allgemein ein. Die Temperatur hält sich meist etwas unter dem Mittel. 7. bis 14. Januar. Die Schneefälle dauern in gleicher Ausbreitung und Stärke fort. Die Temperatur sinkt bedeutend unter das Mittel.

* **Gedenkt der Thiere im Winter!** Die Vogelfütterung sei allen Thierfreunden

ans Herz gelegt. Man vergesse aber auch nicht die Wahnungen des verdienstlichen deutschen Thiergärtnervereins zu beherzigen. Rechtzeitiges Einbinden der Pferde und Zugthiere nach dem Gebrauch, Befestigung des Juges und dicke Streu in den Ställen und ebenso in den Hundeställen, rechtzeitige Beschaffung des Winterbeschlages (am besten ist es, wenn jeder Käufer scharfe Schraubstollen mit sich führt), geringe Belastung der Wagen bei Schneefall, Bewahren der Geschirre und vor Allen Erwärmen des Gefäßes vor dem Aufzäumen. Es ist eine ganz kleine Mühe, die Gefäße zu reiben, die sich dadurch reichlich belohnt macht, daß Verletzungen an Junge und Jähnen, die durch die eiskalten Gefäße entstehen, vermieden werden.

* **Bezüglich des Weihnachts-Keise-Verkehrs** werden im Publikum schon jetzt Zweifel laut, ob die Verlängerung der Geltungsdauer gewöhnlicher Mißfahrkarten in derselben Weise wie in früheren Jahren erfolge, oder ob hierin eine Aenderung eingetreten sei. Der Eisenbahn-Personenverkehr ist seit 1. Mai d. Js. für die drei großen feste Ostern, Pfingsten und Weihnachten ein für alle Mal terminmäßig geregelt worden; für Weihnachtsferien besagt die neue Bestimmung zu § 12 der Verkehrs-Ordnung, daß sich die Gültigkeit der gewöhnlichen Mißfahrkarten von sonst kürzerer Dauer auf die Zeit vom siebenten Tage vor bis zum 14. Tage nach dem ersten Feiertage zu erstrecken hat. Danach werden die Mißfahrkarten künftig immer vom 18. Dezember bis zum 8. Januar des nächsten Jahres, beide Tage eingeschlossen, ihre Geltung haben.

* **Das Markenleben** für die sogenannten Invaliden-Karten ist in seiner jetzigen Form nicht immer eine Annehmlichkeit, und die Wünsche der Arbeitgeber, es möchten Marken eingeführt werden, welche für einen längeren Zeitraum gültig sind als nur für eine Woche, dotiren nicht erst seit gestern. Wie es scheint, sollen die Wünsche berücksichtigt werden, wenigstens sieht die Novelle zum Invaliden-Versicherungsgesetz eine derartige Vereinfachung vor. Auch sonst sind noch mehrere Vereinfachungen des Markenwesens vorgesehen, es soll die Eingelieferung der Beträge zugelassen werden, sodas künftig Mandate überhaupt nicht mehr zu fließen braudte.

Provinz und Umgegend.

* **Aus dem Kreise Merseburg.** Eine eigenartige Einrichtung hat sich in Muschwitz und dem eingepfarrten Söhesten erhalten. Dahelbst werden die an Kirche, Pfarre und Schule von der Gemeinde zu entrichtenden verschiedenen Zinsen und Renten am Montag nach dem ersten Adventsiontage abgeführt. Der betreffende Tag, der allen Gemeindegliedern als Jinstag bekannt ist, wird Morgens neun Uhr eingeläutet. Der betreffende Ortsgeistliche hat am genannten Tage den Jinstagsmaß zu geben, an dem verschiedene Ortsseinswohner zu Theilnahme berechtigt sind.

* **Weichenfels**, 28. November. Der projektirte Bahnhau Weichenfels — Querfurt mit Abzweigung nach Mücheln und Schafstädt hat infoluen einen Fortschritt gemacht, als der Firma Burhard u. Co. in Berlin der Auftrag auf Beginn der Vorarbeiten erteilt wurde.

* **Antendorf**, 28. November. Bei der von Herrn Amtsrath von Zimmermann hier abgehaltenen Fasanenjagd wurden insgesamt 178 Fasanenhähne zur Strecke gebracht.

* **Röben**, 26. November. Als gestern Arbeiter damit beschäftigt waren, Steine von der Madsinzel über den Eisbrecher der kleinen Saale zu schaffen, fand plötzlich auf der Insel eine bedeutende Senkung statt, und zeigte sich den Blicken der Gesaunten in der Tiefe der entstandenen Oeffnung Mauerwerk. Um die Sache näher zu untersuchen, stieg der Werkmeister Kühn in das Loch hinab und fand einen ausgemauerten Gang von etwa 2 m Höhe und 1 1/2 m Breite, der unter der Mälzerlei hindurch in der Richtung nach dem „Müthigen Hüter“ verlief. Vermuthlich stammt der Gang, von dessen Vorhandensein man keine Ahnung hatte, aus der Zeit der Erbohung der Köbener Quellen durch Voelach und führt wahrscheinlich bis zum alten Solehschacht. In den zu Thüringen befindlichen Salinen-Altären dürfte sich Aufschluß darüber finden.

* **Zeitz**, 29. Nov. Vom Raubmörder Albert Wegener und dessen angeblichem Gehilfen kürzten noch die widersprechendsten Nachrichten. Von einer Seite wird gemeldet, daß der Raubmörder in einem mit ihm angestellten Wächter behauptet habe, daß er bei dem Pastor Köhler mit dem Aufbrechen der Geldkassette beschäftigt gewesen sei, während sein Gehilfe, den er zufällig in Berlin kennen gelernt habe, die Dienstmagd Kaiser, die die Einbrecher unerwartet überfachte, getödtet

habe. Andererseits wird geschrieben, der Raubmörder Wegener habe sein Geständnis dem Untersuchungsrichter und auch anderen Personen gegenüber wiederholt. Angeblich des erdrückenden Belastungsmaterials habe sich Wegener bequemt, ein unfaßbares Geständnis abzulegen. Er soll auch zugefanden haben, den Mord allein begangen zu haben. Unterliegt wird diese Angabe durch den Umstand, daß man von Nachforschungen nach einem Mißthuligen Wegeners nichts hört und die Kriminalpolizei nach wie vor daran festhält, daß nur eine Person den Mord begangen hat. Weiter wird berichtet, daß das Finden des Wegener sich so erheblich gebessert haben soll, daß die Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter ohne gesundheitliche Schädigung für den Kranken erfolgen konnte. Sobald eine weitere Verbesserung einen Transport des Wegener erlaubt, wird er nach Moabit gebracht werden. Die Untersuchung liegt nunmehr vollständig in den Händen des Untersuchungsrichters.

* **Erurt**, 29. November. In dem Prozeß gegen die wegen Theilnahme an den Straßeneuerungen in der Pfingstwoche angeklagten Personen wurde bereits heute das Urtheil gefällt. Von den 16 Angeklagten wurden 9 freigesprochen, 6 wegen Beihilfung am Anstich zu 6 bis 12 Monaten Gefängnis und einer wegen Beihilfung der Polizei zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

* **Torgau**, 26. November. Die Weiler der ehemaligen Festungsthor, die man beim Abtragen der Wälle hatte stehen lassen, sind nun endlich gefallen. Als Erinnerung an Torgaus Festungszustand wollte man sie ursprünglich erhalten, doch mußten sie weichen, weil sie ein unliebsames Verkehrshinderniß bildeten. Im Jahre 1811, auf Napoleon's Befehl zum Trugge gegen das von ihm mit bitterem Haß verfolgte Preußen errichtet, haben sie Deutschlands tiefste Schmach gesehen. Durch sie herein drängte die französischen Eroberer, als im Frühling 1813 die Festung an Napoleon ausgeliefert wurde, sie hörten aber auch den Donner der kanonischen Taubentferner, sahen die siegreichen preussischen Bataillone, die nach hartem Kampfe am 19. Dezember 1813 die Festung eroberten und den geängsteten Bewohnern der Stadt den Anbruch des Freiheitmorgens verlinkteten. Die Steine, etwa 500 Centner jeder Weiler, hat ein Wildhauer aus Belgen erstanden. — Einen Kampf mit Wilddieben hatte in der Nacht zum Sonntag der hiesige Jünglingdarm Nieme in allerhöchster Nähe unserer Stadt zu bestehen. Nieme kehrte von einem Patronenillengange zurück und bemerkte bei dem hellen Mondschine in kürzester Entfernung vor sich zwei mit Gewehren ausgerüstete Männer, die in der Nähe des Kästgen Gartens eine nächtliche Hasenjagd betrahteten. Beim Erblicken des Beamten ergriffen die Wilddiebe die Flucht und suchten die umweit davon liegenden Schiefstände am großen Teiche zu erreichen. Als Nieme die beiden Kerle verfolgte, bemerkte sie ihre Gewehre auf ihn ab, zum Glück, ohne zu treffen; doch schlugen die Geschoße dicht neben ihm ein. Der Beamte machte nunmehr Gebrauch von seinem Revolver und landete den Verbrechern vier Kugeln nach, um den Wadtpfosten auf den Schiefständen zu alarmiren. Dieser hörte auch die Schüsse, meldete aber den Vorgang nicht, weil er nicht wußte, aus welcher Richtung sie kamen, nach was sie zu bedeuten hatten. Der Beamte legte nun selbst den Wadtpfosten von dem Geschehenen in Kenntniß, doch gelang es dem Wadtkommando nicht, der beiden Kerle habhaft zu werden, trotzdem die Schiefstände und das anstehende Gelände sofort aus genauester Durchsicht wurden. Schon acht Tage vorher hatte der Feldhüter Ludwig an derselben Stelle einen Zusammenstoß mit zwei Wilderern, die von einem Hunde begleitet in der Nähe von Kästgen's Garten jagten. Als Ludwig auf sie zügig, ließen sie ihn bis auf wenige Schritte herankommen; doch plötzlich legte der eine auf ihn an und drohte ihn niederzuschlagen, wenn er näherzukommen wage. Da der Feldhüter waffenlos war, mußte er es geschehen lassen, daß sich die beiden Kerle unerkannt entfernten.

Kleines Feuilleton.

* **Ein ihotisches „Mägdelein“.** Sie ist fünfzehn Jahre und einige Monate alt und „geht“ mit einem Artillerie-Korporal. Dem Vater, Duncan Mac Gregor, dessen Stellung als Beamter im Bureau einer böhschen Forts-Verwaltung keineswegs eine prinzipielle Abneigung gegen Doppeltrug vermerken läßt, erscheint die Sache doch etwas verächtlich. Er macht dem Tochterlein Vorstellungen. Sie nickt nichts. Der Artillerist hält die Position fest. Da wird Mac Gregor eines Tages so wüthend, daß er zum Revolver greift, um seine Tochter Wores zu lehren, sie aber bedient sich einer Finte. Und nun schieschen Vater und Tochter lustig auf einander

los. Beide erhalten Streifschüsse am Kopf und Beide wandern in Arrest, natürlich getrennt.

* Aus Bismarck's Memoiren veröffentlicht die „Münch. Allg. Ztg.“ Auszüge. II. a. Jährlings Bismarck in dem Kapitel „Das Jahr 1848“ seine Erlebnisse am 18. und 19. März. Die erste Kunde von der Berliner Bewegung kam er im Hause seines Gutes nachharrn v. Wartensleben auf Carow erhalten, zu dem sich Berliner Damen geflüchtet hatten. Bismarck eilte nach Berlin. „Von Vereinigten Landtage her vielen Leuten von Ansehen bekannt, hatte ich für rathsam gehalten, meinen Bart abzugeben und einen breiten Hut mit buntem Florde aufzusetzen.“ Am Ausgange des Bahnhofs traf Bismarck den ihm befreundeten Kammergerichtsrath Meier als Bürgerwehmann, der ihn begrüßte: „Ihne doch Bismarck! Wie sehen Sie aus! Schöne Schweinerei hier!“ Auf meinen Wangen durch die Straßen, um die Spuren des Kampfes anzusehen, raunte ein Unbekannter mir zu: „Wissen Sie, daß Sie verfolgt werden?“ Ein anderer Unbekannter sifflerte mir hinter den Linden zu: „Kommen Sie mit!“ Ich folgte ihm in die kleine Mauerstraße, wo er sagte: „Meinen Sie ab, oder Sie werden verhaftet.“ — „Kennen Sie mich?“ fragte ich. — „Ja,“ antwortete er, „Sie sind Herr v. Bismarck.“ Von welcher Seite mir die Gefahr drohen sollte, von welcher die Warnung kam, habe ich nie erfahren. Der Unbekannte verließ mich schnell. Ein Straßenjunge rief mir nach: „Kiel, det es och en fransjos!“ eine Versicherung, an die ich durch manche spätere Erinnerung erinnert worden bin. Mein allein ummauerter langer Stinndart, der Schlapphut und Frack hatten dem Jungen einen erotischen Eindruck gemacht.

* Die norwegische Bart „Safir“ ist während eines heftigen Orkans in den Gewässern von Bahia gesunken. Von 15 Matrosen der Bemannung sind zehn Mann von den Häuptern verschlungen worden, die andern konnten sich retten.

* Der elektrische Störenfried. Am 21. dts. Mts. ist in Hamburg die oberirdische Leitung der elektrischen Straßenbahn. Hierbei erfolgten elektrische Entladungen, die viele Büchsenstücke knallten. Der gereizte Draht berührte das Gießengitter der Außenfenster einer Konditorei. Der hierdurch in das Innere der letzteren geleitete elektrische Strom verursachte so starke Entladungen, daß die anwesenden

Gäste in ungeheuren Schreien gerieten und viele Damen ohnmächtig wurden.

* Spielet nicht mit Schießgewehr. Die Damenmäntelschneiderin Frau Wsch in Berlin durchschlug gestern ihre Kinnknoche. Dabei fiel ihr ein Revolver, den sie vor 10 Jahren einmal gefehlt bekommen hatte, und der ganz in Vergeßlichkeit gerathen war, wieder in die Hände. Sie legte die Waffe, ohne sie weiter anzusehen, acht- und arglos neben sich. Später kam der 33 Jahre alte Zugschneider Herman Schülle zu ihr. Er nahm das Ding in die Hand, betrachtete es von allen Seiten, zielte auf die Wand und drückte ab. Der Hahn knackte, aber ein Schuß ging nicht los. „Er ist ja gar nicht geladen“, meinte Schülle, und legte nun der Waise nach auf Frau Wsch und drei junge Mädchen an, die bei ihr nähten, und drückte noch viermal ab ohne einen anderen Erfolg als beim ersten Male. Nun setzte sich der Mann die Waffe an die rechte Schläfe, „um sich einmal selbst zu erschießen“, wie er scherzend sagte. Aus dem Scherz aber wurde bitterer Ernst. Schülle drückte wieder ab, es trachte ein Schuß, und der Mann brach zu Tode getroffen, zusammen. Bevor Frau Wsch und die Mädchen sich von ihrem Schrecken erholt hatten, war er schon todt. Eine Untersuchung des Revolvers durch die Polizei ergab nun, daß die Trommel noch fünf scharfe Patronen enthielt. Die fünf hatten verjagt, erst der sechste Schuß war losgegangen.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent. Wir sind über die fragliche Angelegenheit nicht genügend informiert, indessen ist unangenehm, daß die städtische Verwaltung die Wege an der Seite der Alia-Kinne, von denen Sie schreiben, nicht hätte anlegen lassen, wenn sie nicht ein Recht dazu hätte. Vielleicht empfiehlt es sich, wenn Sie sich einmal auf dem Rathhause direkt erkundigen, die Herren auf den städtischen Bureau geben jederzeit mit größter Zuverlässigkeit Auskunft.

F. E. Die Druckfehler in der gezeigten Briefkasten-Notiz rühren daher, daß ein Zeiger sehr unglücklicher Weise die entsprechenden Fehler einfach nicht korrigirt hat. Natürlich mußte es heißen: Naumann's „Zeit“ (nicht „Volk“) der „Vorwärts“ denkt nicht an's „Verteilen“ (statt „Vorteile“) u. s. w.

Gustav. Die höchsten Bürgermeisterei-Gehälter werden in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Köln und Breslau bezahlt. — In Berlin er-

hält der Oberbürgermeister 30 000 Mark Gehalt, der zweite Bürgermeister 15 000, in Hamburg der Oberbürgermeister 30 000, der zweite Bürgermeister 28 000, in Frankfurt a. M. der Oberbürgermeister 26 000 Mark, der zweite Bürgermeister 13 000, in Köln der Oberbürgermeister 25 000 Mark, der zweite Bürgermeister 10 000, in Breslau der Oberbürgermeister 25 000 Mark, der zweite 12 000 Mark. Da Sie, wie Sie schreiben, gern Bürgermeister einer großen Stadt werden möchten, haben Sie, wie Sie sehen, ganz gute Aussichten, zumal auch die dritten und vierten Bürgermeister in diesen Städten noch recht gut honorirt werden. Vorbedingung: Staats-examen als Jurist oder Kameralist, Erfahrung im Verwaltungsdienst. Die derzeitigen Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Adies, und von Köln, Becker, ingleichen der Oberbürgermeister von Düsseldorf, Lindemann waren früher Bürgermeister in Dortmund. Adies folgte in Frankfurt dem derzeitigen Minister v. Miquel, Becker in Köln kammt aus der Provinz Sachsen. Sein Vorgänger in Köln war der bekannte „rothe Becker“, später Mitglied des Herrenhauses, welsch letzteres der frühere Oberpräsident v. Senft Wlach, bevor Becker zum ersten Mal seinen Sitz im Herren-hause einnahm, austrüden ließ. Das war Anfangs der siebziger Jahre. Zum Unterschied vom rothen Becker nennt der Volksmund den derzeitigen Kölner Oberbürgermeister den „schwarzen“, aber nicht etwa, weil er ultramontan ist, sondern weil er schwarzes Haupthaar hat. Dem jedesmaligen Oberbürgermeister von Frankfurt liegt es ob, bevor er sein Amt antritt, bei Rothschild Besuch zu machen, da aber der derzeitige Inhaber des Frankfurter Hauses Rothschild keine männlichen Velebsenden besitzt, so wird die Sitte künftig vielleicht in Wegfall kommen. Auch der von mehreren Jahren verstorbenen Bruder des Frankfurter Rothschild, der ebenfalls in Frankfurt wohnte, hat männliche Nachkommen nicht hinterlassen. Der Verstorbene, häufig an's Kaiserliche Hoflager in Wiesbaden gezogen — er war eine außerordentlich joviale Natur — war ein eifriger Sammler seltener Kunstwerke und hat sehr bedeutende Summen für deren Ankauf verwendet. Bekannt ist der dem nachmaligen Kaiser Friedrich rich's Herz gewandene „Janniter“, der, in Nürnberg auf einer Kumpfkammer unter Schutz und Staub hervorgerufen, nach Rothschild's Tode nach England gekommen ist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Wiesbaden, 29. November. Bei den im nächsten Herbst eintretenden Armeeveränderungen am Rhein dürfte das ganze Feldartillerie Regiment Nr. 27 nach Wiesbaden (bisher lag eine Hälfte des Regiments in Mainz, die andere in Wiesbaden), das ganze 13. Infanterie-Regiment (bisher zur Hälfte in Vödenheim, zur Hälfte in Mainz) nach Mainz kommen. Das heftigste 25. Artillerie Regiment kommt nach Mainz, Frankfurt erhält das neu zu bildende Artillerie-Regiment.

* New-York, 29. Nov. Aus Boston wird telegraphirt: Der Dampfer „Portland“ ist am Sonntag Vormittag 10 Uhr bei North Truro (Massachusetts) in unmittelbarer Nähe der Küste untergegangen. Alle an Bord befindlichen Personen, nämlich 65 Passagiere und die Besatzung von 49 Mann, sind ertrunken.

* New-York, 29. November. Verschiedene Dampfer sind in den nordatlantischen Oäfen mit den Mannschaften von untergegangenen Segelschiffen oder Abtheilungen derselben eingetroffen. Wenigstens 30 Schooner sind gesunken und 86 an der Küste von Neu-England gestrandet. Ferner sind im Hafen von Boston dreißig Schiffe ganz oder zum Theil wrack geworden, wobei etwa 40 Personen um gekommen sind. Außerdem sind am Cape Cod mehr als 30 Schiffe gestrandet, wobei jedoch Menschen nicht unangekommen sind.

Deutsche Fonds.

Table with 3 columns: Description, Quantity, Price. Includes Deutsche Reichs Anleihe, Preussische Staatsanleihe, etc.

Advertisement for Myrrholin Seife (Myrrholin Soap) with text describing its benefits for skin and hair.

Large advertisement for 'Selten günstige Kaufgelegenheit' (Rare favorable buying opportunity) for 'Damen-Kleiderstoffen' (Ladies' dress fabrics) by Julius Edwinberg'schen Seiden-, Manufaktur- und Modewaaren-Lagers. Includes 'Total-Ausverkauf' (Total liquidation) and contact information.

Advertisement for 'Todes-Anzeige' (Death notice) for Karl Schmalz, including details of his life and funeral arrangements.

Advertisement for 'Stirngedächtnissen' (Memorial notices) listing names and dates of deceased individuals.

Advertisement for 'Universal-Spiegel' (Universal Mirror) featuring an illustration of a woman and text describing the product.

Advertisement for 'Gegenstände' (Objects) for sale, including furniture and household items, with contact information for Otto Bretschneider.

Advertisement for 'Lebfrüchten' (Edible mushrooms) and 'Gegenstände' (Objects) for sale, including furniture and household items.

Advertisement for 'Fahrräder-Verlosung' (Bicycle raffle) with details on how to participate.

Advertisement for 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt' (University and State Library of Saxony-Anhalt) with contact information.

die Verkaufsstelle der Chocoladen- u. Zuckerwaarenfabrik

Schmidt & Lichtenfeld

Entenplan 7

empfehlen ihre in stets reichhaltiger Auswahl vorhandenen

(3627)

Confitüren und Chocoladen

als wie:

ff. Pralines, Chocoladen-Desserts, Marzipan-Desserts, Fondants, ff. Fondant-Mischung,

Creme-Bruch, Bisquits, Chocoladenplätzchen, div. feine Caramell-Bonbons, Zucker-Abfall.

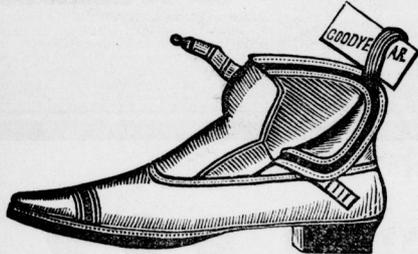
Chocoladen, Cacaos und Thee's in nur frischer und garantirt reiner Waare.

Sehr große Auswahl in Bonbonnieren.

Spezialität: Nüssenbonbons, ff. Althee-, Spikvegerich-, Isländische Moos-, und Zwiebel-Bonbons.

Sternberg's Schnallenstiefel

ist eine der vielen Neuerungen, welche die Firma einzuführen unablässig befreht ist.



Auswahlforderungen berücksichtigen.

Stichschneidungen berücksichtigen.

der weder Gummizug, noch Schnüre hat, sondern am Neben durch eine Schnalle befestigt wird.

Für Alle, welche viel laufen müssen für kräftigere Personen und ältere Leute ist dieser Schuh besonders zweckmäßig. Goodwear Welt-Schuhwaarenhaus, Leop. Sternberg, Halle a. S., 3543) Große Ulrichstraße 9, part. und erste Etage.

Wer sich ein wirklich gutes

Pianino

anschaffen will, der sehe sich erst Pianos aus der Hof-Pianosfabrik G. Schwechten, Berlin an. Schwechten-Pianino ist das beste und haltbarste. 11 erste Preise, viele Anerkennungen. Allein-Verkauf für Halle a. S.

H. Lüders, Ecke Mittelstraße neben Monopol. Instrumentenmacher.



Das Möbel-Transportgeschäft von Karl Ulrich jun.

hät sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4443)

Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet. Sie bietet reiche Auswahl in Parfümerien, Toilette- und Toilettegegenständen in nur modernen Gerüchen und Aufmachungen.

Um möglichst zu räumen, gewähre ich Weihnachten für jede volle Mark 10% Rabatt in Waaren.

F. A. Grabneis, Friseur, Burgstr. 13. N.B. Eau de Cologne, gegenüber dem Füllschlag; Original-Rosen, 6 oder 12 Stk. enth., M. 8. empfiehlt 3638) 2. E.

Frisches Reichwild, Hühner, Keulen und Blätter, Junge feste Hasen, Vierländer Gänse und Enten, Deutsche Wouarden, Römische Maronen, Echte Zeltower Nüßchen empfiehlt C. E. Zimmermann. (3639)

Gift-freie Rattenkuchen „Delicia“ v. Apoth. Freyberg Delitzsch sind d. sicherste Radikalmittel zur Vertilgung d. Ratten u. Mäuse, Menschen, Hausthieren u. Geflügel unschädlich. Ueber 200 Anerkennungs-schreib. Dreimal prämiirt. Dose 0,50 u. 1 Mk. in der Stadt-Apothek v. F. Curtze, Merseburg.

Reiter Speck à Pfd. 65 Pfg., 5 Pfd. 3 Mk. Schweinsbäckenspeck à Pfd. 55 Pfg., 6 Pfd. 3 Mk. Schinken à Pfd. 1,40, 1,20 1., 2 Mk. im Ganzen bedeutend billiger. Ferner empfehle: Braunschweiger und Thüringer Rothwurst, Keber-, Cervelat-, Salami- und Knackwurst, sowie besten Emmen-thaler Schweinertäse, echt Vimb-urger Sahnenkämmel- und Landkäse.

A. Bauer, 3603) N. Ritterstr. 6a.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Vafangen-Liste“. (4754) W. Hirsch Verlag, Rauhheim.

Christbaumconfect reizende Neuheiten nur genießbare Waaren. 1 Kiste Inhalt circa 420 St., 2,50 Mk. 1 Kiste, Inhalt circa 270 große St., 3 Mk. incl. Kiste und Verpackung verendet gegen Nachn. Siegfried Proca, Berlin, Gollnowstr. 10 A. (3615)

Preuss. Beamtenverein. Zu dem am Sonnabend, den 3. Dezember d. J., Abends 8 Uhr im Saale der „Reichstrone“ von der Zweigabtheilung d. deutschen Colonialgesellschaft veranstalteten Vortrage des Herrn Privatdozent Dr. Schenk über Deutsch-Südwest-Afrika sind unsere Vereinsmitglieder besonders eingeladen. (3633) Der Vorstand.

Stadttheater Halle. Donnerstag, den 1. Dezember 1898, Abends 7 1/2 Uhr: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Kaiser-Wilhelms-Halle. Panorama. Böhmen. Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Pilsen, Prag.

Zum Kochen empfiehlt sich den geachteten Herrschaften Frau Ida Pfeiffer, Schmalestr. 7. (3577)

Ginen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen zu Otern M. Müller, 3574) Bäckereimstr., Schteuditz.

2 Läufer-schweine, sowie 2 Stamm ital. Säuhner sind preiswerth zu verkaufen. (3608) Kaiser Wilhelms-Halle.

Garver Kanarienvögel mit schönen Hohl- u. Klingel-Hollen hat wieder abzugeben Reinh. Schmidt, Glasenstr., Sand 9. (3605)

Spezial-Hauts für Damenkleiderstoffe

Costümes,

farbige und schwarze, in reizenden Jagons, jeder Größe und jeder Preislage empfiehlt (3236) Halle a. S. G. A. Voegelsack, Halle a. S.

Otto Knoll's Herren-Garderobe.

Halle a. S. — jetzt Leipziger Str. 36 gegenüber vom „Rothem Hof“, im Fischer-Beau empfiehlt in großer Auswahl seine hocheleganten Neuheiten in Herren- und Knaben-Garderobe passend wie nach Maß.

Mache auf mein großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate zum Verkauf per Meter, sowie zur Anfertigung elegant., gut sitzender Herren-Garderobe ganz besonders aufmerksam.

Stahlpanzer-Geldschranke.

feuer-, fall- und diebes-sichere Fabrikate ersten Ranges (255)

J. C. Pehold, Geldschrankefabrik Magdeburg. Preise außerordentlich billig.

Für Gastwirthe.

Russische Loobillards neu und gebraucht. (3617) Otto Huth, an der Geißel 2.